

Jahresbericht 2019



**Kinderschutz
Zentrum
Dortmund**

Ärztliche Beratungsstelle gegen
Vernachlässigung und Misshandlung
von Kindern e.V.

Jahresbericht 2019



*Wir helfen,
wenn Kindern und Jugendlichen Gewalt geschieht.
Dann stehen wir allen Beteiligten
mit Beratung und Therapie zur Seite.*

Das Kinderschutz-Zentrum Dortmund
ist eine Fachberatungsstelle
gegen Misshandlung, Vernachlässigung und
sexuellen Missbrauch von Kindern.

In unserer Beratungsstelle
arbeiten PsychologInnen, PädagogInnen
und SozialarbeiterInnen, die auch therapeutisch
qualifiziert sind.

Wir sind Ansprechpartner bei allen Fragen
zum Thema Gewalt gegen
Kinder und Jugendliche, u.a. in Kooperation
mit Schulen, Kliniken und Arztpraxen,
der Fachhochschule Dortmund
sowie der Stadt Dortmund.

Gutenbergstraße 24
44139 Dortmund
Tel. 0231 - 2064580

www.kinderschutzzentrum-dortmund.de

Vorwort	4
Unser Team	5
Vorstand / Dank an den Aktionsclub	6
Verbände	7
Übersicht unserer Angebote	8
Vorstellung Arbeitsbereiche	9
• Beratung + Therapie	
• Traumatherapie	
• Traumafachberatung	
• ElternSein	
• Säuglings-und Kleinkindersprechstunde	
• Schreibbabyambulanz	
• Beratung für Pflegefamilien, Adoptivfamilien und Eltern, deren Kinder in Ersatzfamilien leben	
• Pflegeelterncoaching • Pflegeelternsupervision	
• Mobile Sprechstunde für Kids	
• Fachberatung für Fachkräfte	
• Elternkurse	
• Sozialpädagogische Zeugenbegleitung	
• Sexualpädagogische Kompetenz in Kindertageseinrichtungen	
• Taffy – das Präventionsprojekt wird immer größer	
Jugendhilfe vor Ort in pädiatrischen Praxen	13
Statistik	14
DANK	18
Pressespiegel	19

*„Einem Menschen begegnen heißt,
von einem Rätsel wachgehalten zu werden.“
(Emanuel Lèviens)*

Liebe Freunde und Förderer unseres Kinderschutz-Zentrums, sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen unseren Jahresbericht 2019 vorlegen zu können. Wir haben uns wg. der Auswirkungen der Corona-Krise entschlossen, in diesem Jahr einen verkürzten Jahresbericht zu veröffentlichen; d.h., dass wir auf ein ausführliches Schwerpunktthema verzichtet haben. Ursprünglich war geplant, das Thema „Kooperation von Jugendhilfe und Gesundheitshilfe“ von allen Seiten zu beleuchten und unser erfolgreiches Projekt „Jugendhilfe VorOrt in Kinderarztpraxen“ noch einmal ins Blickfeld zu rücken. Dieses Projekt mussten wir im vergangenen Jahr mangels weiterer finanzieller Förderung beenden. Durch dieses Projekt haben wir unsere ohnehin vorhandene gute Kooperation mit Kinderärzten noch intensivieren und vielerlei positive Kooperationserfahrungen machen können - das wirkt bis heute fort. Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben! So hoffen wir, dieses wichtige Schwerpunktthema im nächsten Jahresbericht behandeln zu können. -

Das vergangene Jahr war wieder geprägt durch ein enorm hohes Fallaufkommen, das unser kleines Team, in dem wir alle nur teilzeitbeschäftigt arbeiten, sehr herausgefordert hat. Im Statistikeil dieses Jahresberichtes finden sie dazu Näheres.

2019 war auch das Jahr vieler personeller Veränderungen: So haben wir uns von Christine Koslowski, unserer Psychologin, Heide Barenhoff und Christine Dreier, beide Mitarbeiterinnen im Projekt „VorOrt“ und von unserer Beratungsassistentin Heike Wulff verabschieden müssen. Frau Koslowski ist in den verdienten Ruhestand gegangen, Frau Dreier und Frau Barenhoff haben nach Projektende andere Aufgaben gefunden und auch Frau Wulff hat sich beruflich verändert.

Wir danken allen für ihre hervorragende und engagierte Arbeit und das wunderbare kollegiale Miteinander im Team!

Und wir begrüßen herzlich unsere neue Kinder- und Jugendtherapeutin Nina Gebauer und Andrea Siedelhofer als Beratungsassistentin im Team!

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und freuen uns über Rückmeldungen und Nachfragen.

Prof. Dr. Silvia Denner
Erste Vorsitzende

Martina Niemann
Leitung / Geschäftsführung



Gruppenfoto - v.l.n.r.: Daniel Timpe, Ursula Nutt-Pohl, Anja Bechtel, Aline Schneider, Steffi Bernard, Sabine Heegaar, Martina Niemann, Silvia Tinner, Christine Dreier, Heide Barenhoff, Heike Wulf, Nina Gebauer, es fehlt: Christine Kandler.

Wir sind Ansprechpartner bei allen Fragen zum Thema Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, u.a. in Kooperation mit Kindertagesstätten und Schulen, Kliniken, Arztpraxen und dem Gesundheitsamt Dortmund, mit dem Jugendamt Dortmund, freien Trägern der Jugendhilfe und der Fachhochschule Dortmund.



v.l.n.r.: Michael Spratte, Rechtsanwalt - 2. Vorsitzender, Dr. Peter Schweizer-Hoffmann, Kinder- und Jugendarzt - Beisitzer, Dr. Hendrike Frei, Kinder- und Jugendärztin - Schriftführerin, Niels Peter Hahn, Dipl. Kaufmann - Schatzmeister Prof. Dr. Silvia Denner, Professorin für Sozialmedizin und Psychiatrie - 1. Vorsitzende

Dank an den Aktionsclub

Herzlichen Dank an die Aktiven unseres Aktionsclubs!

Im Sommer 2019 löste sich der Aktionsclub auf, der uns viele Jahre bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt hat. Wir möchten an dieser Stelle den ehrenamtlichen Frauen und Männern ganz herzlich danken! Auch nach Auflösung des Aktionsclubs können wir weiterhin auf Unterstützung zurückgreifen, wenn es um besondere Projekte oder besondere Anlässe geht.

Wir sind Mitglied in folgenden Verbänden:

- Der Paritätische
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Ärztlichen Beratungsstellen
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren
- Deutsche Gesellschaft für Prävention & Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. / DGfPI



Übersicht unserer Angebote

Beratung (persönlich + telefonisch):

- Beratung für Betroffene / Angehörige zu allen Gewaltthemen
- Traumafachberatung
- ElternSein - Beratung für psychisch kranke Eltern
- Fachberatung und Kollegiale Beratung
- Mobile Sprechstunde für Kids; Aufsuchende Sozialarbeit
- Säuglings- und Kleinkindsprechstunde

Therapie:

- Einzeltherapie für Kinder und Jugendliche / Spieltherapie
- Gruppentherapie für Kinder
- Traumatherapie für Kinder und Jugendliche
- Kreativtherapie (Einzel oder Gruppe)
- Systemische Familientherapie
- Kindorientierte Familientherapie
- Psychodrama

Fortbildung / Prävention:

- Informationsveranstaltungen und Fortbildungen; Fachtage zu Kinderschutzthemen, Trauma + Traumapädagogik
- Taffy - Präventionsprogramm gegen sexuelle Gewalt



Einige unserer Beratungs- und Therapieangebote stellen wir Ihnen auf den nächsten Seiten vor:

Die therapeutischen Angebote im Kinderschutz-Zentrum

Als Fachstelle gegen Gewalt halten wir ein breit gefächertes therapeutisches Angebot vor und haben in unserem multiprofessionellen Team die Möglichkeit, diese Angebote sehr niedrigschwellig und bedarfsorientiert „aus einer Hand“ anbieten zu können. So ist es möglich, neben einzeltherapeutischen Hilfen für betroffene Kinder und Jugendliche begleitende oder auch anschließend familientherapeutische oder gruppentherapeutische Therapien durchzuführen.

- **Einzeltherapie für Kinder und Jugendliche / Spieltherapie**

Vernachlässigung durch Bindungspersonen, körperliche, psychische oder sexuelle Misshandlung sind Erfahrungen, die keinen Spielraum für spontane seelische Heilung lassen. Die Aufgabe von Kindertherapeuten ist es, Kinder bei der Verarbeitung dieser Erfahrungen zu unterstützen, psychische Störungen abzubauen und vor allem neue Beziehungserfahrungen anzubieten. Die Besonderheit der Kindertherapie gegenüber der therapeutischen Arbeit mit Erwachsenen liegt darin, dass Kinder wichtige Erfahrungen aus ihrer Vergangenheit nicht berichterstattend und verbal reflektierend bearbeiten, sondern sie produzieren und variieren sie in ihrer Spieltätigkeit. Spiel, Symbolspiel, Malen, körperliche Aktivität sind dabei weitaus überwiegend die Ausdrucks- und Verarbeitungsformen von Kindern bis hinein ins Jugendalter. Das Kind teilt uns in seinem Spiel mit, wie es ihm geht, welche inneren Konflikte es beschäftigt, wie es Kontakt aufnimmt, welche sozialen Schwierigkeiten es mitbringt und vieles andere mehr. In der Kindertherapie bemüht sich der Therapeut wie in einem Modell, gestörte Bindungs- und Beziehungserfahrungen durch gesunde zu ersetzen oder zu ergänzen. Begleitend zur Kindertherapie finden immer – in unterschiedlichen Abständen – Gespräche mit Eltern und Bezugspersonen statt.

- **Systemische Familientherapie**

Die Familientherapie ist ein Angebot, dass sich an Familien, Teilfamilien, Alleinerziehende, Stieffamilien (Patchworkfamilien), Adoptiv- und Pflegefamilien richtet. Wenn Kindern Gewalt geschieht, hat das stets Auswirkungen auf die Familie, denn die Struktur der „Familie“ gleicht einem Mobile: Wenn an einer Stelle eine Veränderung geschieht, verändert sich gleichzeitig auch viel an den anderen Figuren des Mobiles:- manchmal nur wenig an einer Stelle,- manchmal dramatisch viel an anderer Stelle.

Probleme entstehen, wenn sich das Mobile festhakt, wenn „das System“ an einer Stelle erstarrt. Familientherapeutische Gespräche helfen dem Familiensystem wieder ins Gleichgewicht zu kommen.



- **Kreativtherapie / Kreativtherapeutische Gruppenangebote**

Ziel der Kreativtherapeutischen Angebote ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, für sie wichtige Themen nicht nur über Sprache, sondern über andere, kreative Wege zum Ausdruck zu bringen. Nicht immer lassen sich Dinge, die Angst machen oder die nicht zu verstehen sind, in Worte fassen. Durch Kreativtherapie erhalten die Kinder die Möglichkeit, kreative Ausdrucksmittel zu (er)lernen. Das Angebot kann sowohl einzel- als auch gruppentherapeutisch erfolgen; für viele Kinder ist das in einer kleinen Gruppe mit ähnlich betroffenen Kindern besonders hilfreich. Deshalb richten wir regelmäßig Therapiegruppen für unterschiedliche Altersgruppen ein.



Traumatherapie

Dieses Angebot hilft Betroffenen bei der Stabilisierung und Bearbeitung nach schrecklichen Erlebnissen.

Erlebte Traumata durch Gewalt, Vernachlässigung oder sexuellen Missbrauch sind große Belastungen für Kinder, Jugendliche und auch Angehörige. Oft entwickeln sich im weiteren Verlauf sowohl somatische als auch psychische Störungen. Kinder werden in ihrer gesunden Entwicklung gestört, entwickeln Lern- oder soziale Störungen, die zu negativen biographischen Entwicklungen führen können. Bei diesen Kindern oder Jugendlichen ist oftmals Einzeltherapie nötig.



Wir klären für jedes Kind individuell, welche Hilfen es braucht. Wir prüfen, welche Methoden zur Anwendung kommen, im Einzel-, Familien- oder Gruppensetting. Im Verlauf der Therapie kann das Setting gewechselt werden.

Traumafachberatung

Diese Fachberatung ist ein möglichst zeitnahes und unbürokratisches Angebot für Kinder, Jugendliche und deren Umfeld, die selber Opfer oder Zeugen von (Partner-) Gewalt wurden.

Traumafachberatung unterstützt Betroffene und Angehörige, psychische Reaktionen auf erlebte Traumata zu verstehen und regt früh einen hilfreichen Umgang damit an. Dadurch können Chronifizierungen vermieden werden.

Fallbeispiel:

Jugendliche, 15 Jahre alt, Vergewaltigung durch Freund, Überweisung durch Opferschutz der Polizei. Eltern bekommen Beratungsangebot, die Jugendliche bekommt Termine zur Traumafachberatung, und – falls das alleine nicht reicht – ein stabilisierendes Therapieangebot.

ElternSein

ElternSein ist ein Beratungs und Unterstützungsangebot für psychisch erkrankte Eltern, die stationär, teilstationär oder ambulant an einer der Dortmunder psychiatrischen Klinik angebunden sind. ElternSein findet in enger Kooperation mit dem Marienhospital Hombruch, der LWL-Klinik und dem Knappschafts-Krankenhaus in Lütgendortmund statt, was bedeutet, dass sowohl die Elterngruppen als auch die Einzelsprechstunden in den Kliniken vor Ort stattfinden. Inhaltlich geht es um Familienthemen wie z.B. Erziehung, Trennung, Überforderung, Vermittlung in andere Hilfsangebote, Aufklärung, etc.



Fallbeispiel

Mutter 34J., Tochter 6J., verh., stationäre Behandlung, Depression+Ängste
Darf ich meiner Tochter erklären, was mit mir los ist oder belaste ich sie dann noch mehr? Wie kann ich es meiner Tochter erklären? Welche Erfahrung haben andere Eltern damit gemacht?

Säuglings- und Kleinkindersprechstunde

Gerade in der ersten Zeit mit dem Säugling, aber auch mit dem Kleinkind können Eltern in für sie problematische Situationen kommen. Hier gilt es, die Kommunikation zwischen den Eltern und ihren Kindern zu verbessern. Wenn die Eltern beginnen, die Welt durch die Augen ihres Kindes zu sehen, können sie die Beziehung neu gestalten.

Fallbeispiel:

Eine Mutter kommt mit ihrer 10 Monate alten Tochter in die Beratung. Diese hat noch nie länger als 2 Stunden am Stück geschlafen und beide sind völlig übermüdet. Die Mutter sieht sich kaum noch in der Lage, ihren Alltag zu bewältigen und ihre Tochter in ihrer Entwicklung zu begleiten. Hier gilt es, nach der Ursache zu forschen, um eine Eskalation zu verhindern.



Schreibabyambulanz

Schreien ist für den Säugling eine natürliche und gute Möglichkeit, um auf seine Bedürfnisse aufmerksam zu machen. Es gibt aber Säuglinge, deren Schreien als exzessiv und unstillbar erlebt wird. Dies wird zu einer Überforderung, die im schlimmsten Fall zu einer Bedrohung für den Säugling führt.

Fallbeispiel:

Die Eltern eines 5 Wochen alten Säuglings kommen in die Beratung, da sie sich keinen Rat mehr wissen. Das Kind schreit bis zu 5 Stunden am Stück und lässt sich mit nichts beruhigen. Am Tag schläft es kaum, so dass es nur wenig entspannte Momente gibt. Die Eltern fühlen sich schuldig, da sie ihr Kind nicht trösten können und bisher haben sie größtenteils nur gehört, dass sie da durch müssen. Es gilt, ihnen zu vermitteln, was ihr Kind braucht.

Beratung für Pflegefamilien, Adoptivfamilien und Eltern, deren Kinder in Ersatzfamilien leben

Ersatzfamiliensysteme haben einen Anspruch darauf, für das Leben mit einem Pflegekind Unterstützung, Verständnis und Wertschätzung zu finden. Die Herkunftsfamilie erfüllt für die weitere Entwicklung des Kindes, unabhängig von der Perspektive des Pflegeverhältnisses, eine wesentliche Funktion. Themen für die Arbeit mit leiblichen Eltern sind zum Beispiel die Gestaltung der Besuchskontakte oder die Akzeptanz des Pflegeverhältnisses. Es gibt neben dem Wunsch nach Beratung in Krisensituationen auch den Wunsch nach therapeutischer oder pädagogischer Unterstützung.

Beratungsschwerpunkte: Schul- und Lernschwierigkeiten, Besuchskontakte, Verhaltensauffälligkeiten, die verunsichern.

Ziel ist es, die Pflegeeltern zu informieren, zu stärken und Verständnis bei den Familien für ihr Pflegekind aufzubauen.

Pflegeelterncoaching • Pflegeelternsupervision

Das Elterncoaching soll Pflegeeltern befähigen, das Verhalten, die Hintergründe und die Probleme ihrer Pflegekinder besser zu verstehen.

Eine Rollensicherheit zwischen den Systemen zu finden, zu reflektieren und selbstbewusst damit umzugehen. Das Supervisionsangebot in der Gruppe hilft darüber hinaus, Verständnis und Unterstützung für den Alltag mit dem Pflegekind zu finden.



Mobile Sprechstunde für Kids

Das aufsuchende Angebot der „Mobilen Sprechstunde für Kids“ stellt Kindern und Jugendlichen im Schulalter am Ort ihrer Wahl (z.B. Schule, Jugendfreizeitstätte etc.) ein flexibles Beratungsangebot bereit. Durch einen vertrauensvollen Rahmen sollen Kinder und Jugendliche ermutigt werden, über ihre Probleme, die häufig im häuslichen Bereich liegen, in geschützter Atmosphäre zu sprechen.

Die Gespräche werden vertraulich behandelt, sind kostenlos und auf Wunsch anonym. Darüber hinaus können sich LehrerInnen bei allen Fragen zu Gewaltproblematiken im Umfeld gefährdeter Kinder beraten lassen. Z.B. wenn sie ein „schlechtes Bauchgefühl“ haben und wenn sie unsicher sind, wie Sie mit ihren Beobachtungen und Einschätzungen umgehen sollen.



Fallbeispiel:

Maja, 10 J. alt, Gesamtschule, Gespräch findet in der Schule statt. Immer gibt es Stress bei schlechten Noten, Bestrafungen zu Hause, Sozialkontakte werden verboten, Maja erlebt die Schule als vertrauensvollen Rückzugsort...

Fachberatung für Fachkräfte

Das Team des Kinderschutz-Zentrums Dortmund bietet Fachberatungen für professionelle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den Bereichen Kita, Schule, Träger von Angeboten in der freien und öffentlichen Jugendhilfe an.

Dies gilt für alle Themen zum Bereich Kinderschutz und schließt auch die nach § 8a SGB VIII erforderliche (INSOFA) Beratung durch eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ zur Wahrnehmung des Schutzauftrags mit ein.

Alle Teammitglieder sind zertifiziert als Kinderschutzfachkräfte.

Elternkurse

Wir bieten in regelmäßigen Abständen Elternkurse für psychisch kranke Eltern an. Ziel dieses Gruppenprogramms ist es, das Einfühlungsvermögen in die kindlichen Bedürfnisse zu stärken und sie für das Gefühlsleben ihrer Kinder zu sensibilisieren. Außerdem geht es um den Umgang mit Stress, Belastungen und Überforderungen im Elternalltag. Die vorhandenen Ressourcen zu stärken und ihr individuelles Belastungs- und Stressmanagement zu erweitern, steht hierbei im Vordergrund.



Sozialpädagogische Zeugenbegleitung

Mädchen und Jungen, die Zeuginnen und Zeugen in einem Strafverfahren werden, werden plötzlich mit einer Situation konfrontiert, die selbst von Erwachsenen häufig als fremd und unverständlich gesehen wird.

Umso wichtiger ist es, dass es Menschen aus verschiedenen Einrichtungen in Dortmund gibt, die sich aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrer Erfahrungen aus der Arbeit mit Kindern als Opfer von Gewalt zu einem Kooperationsprojekt zusammengeschlossen haben.

Sie haben sich gemeinsam in dem Zusammenschluss von „sozialpädagogischen Zeugenbegleitern“ fortgebildet, um den Zeugen und Zeuginnen das Strafverfahren, die Rolle der Verfahrensbeteiligten sowie auch deren eigene Rechte und Pflichten alterssensitiver zu erklären.

Die gute Kooperation mit den Kollegen und Kolleginnen aus den verschiedenen Beratungsstellen ermöglicht es, im Interesse der am Verfahren Beteiligten eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sicherzustellen. Durch den regelmäßigen Austausch aller wird die bestmögliche Unterstützung für die Kinder und Jugendlichen und deren Familien ermöglicht.



Sexualpädagogische Kompetenz in Kindertageseinrichtungen

Mit der Durchführung des Fortbildungsangebotes der sexualpädagogischen Bildung konnten sich im laufenden Berichtsjahr die Teams von 15 Kindertageseinrichtungen auf diesen Fortbildungsweg begeben.

Das Konzept ist gemeinsam mit dem Dortmunder Kinderschutzbund und der Theaterpädagogin Anja Bechtel entwickelt worden. Die Pilotphase begann mit einer Impulsveranstaltung schon im Jahre 2018. Die Inhousefortbildung mit dem gesamten Team lädt Kitas dazu ein, sich als Ort zu betrachten, der Kindern auch körperliche Sinneswahrnehmungen ermöglicht.

Um dieses Thema fachlich gut begleiten zu können, um grenzverletzendes Verhalten von altersangemessenem Körperkontakt unterscheiden zu können, bedarf es sexualpädagogischer Konzepte. Das Angebot besteht aus einem Basismodul, das die kindliche Sexualität in Abgrenzung zur Erwachsenen Sexualität ausführlich bearbeitet. Zwei weitere Module zur Interkulturalität in der sexualpädagogischen Arbeit und zur sexuellen Gewalt können bei Bedarf dazu gebucht werden.

Der Aspekt der Elternarbeit und sexuelle Bildung als Schutz und Prävention zu verstehen und anzuwenden, werden genauso bearbeitet wie Leitlinien, Standards und (Selbst)Reflexion. Keinesfalls ist damit die Erwartung verbunden, dass die ErzieherInnen nach der Fortbildung alle grenzverletzenden Situationen im Kitaalltag alleine bearbeiten können, aber der professionalisierte Umgang mit dem Thema der kindlichen Sexualität gibt den Teams mehr Sicherheit in der Wahrnehmung und Beurteilung des Geschehens.

Die bekannten Beratungsstellen stehen natürlich weiterhin für Beratungen zu Verfügung.

Taffy – das Präventionsprojekt wird immer größer

Auch in 2019 ist die Nachfrage zur Durchführung des Präventionsprojektes „Taffy-ich kann brüllen wie ein Löwe“ weiterhin gestiegen.

Neue Kindertagesstätten sind im letzten Jahr dazu gekommen, um für ihre Vorschulkinder das Theaterprojekt um Anja Bechtel zu buchen. Neben einem Elternnachmittag oder Abend finden über drei Vormittage die Treffen mit den Vorschulkindern statt, an denen kind- und altersgerecht zu Themen wie Körperwahrnehmung, Selbstbehauptung, Grenzen gearbeitet wird.

Insgesamt konnten im letzten Jahr 136 Gruppen in 75 verschiedenen Einrichtungen mit jeweils 10 bis 12 Kindern von Taffy aufgesucht werden.

Das bestehende Team um Anja Bechtel mit bislang vier TheaterpädagogInnen wird zur Sicherung der vielen Anfragen in 2020 aufgestockt werden müssen.



Jugendhilfe vor Ort in pädiatrischen Praxen – erfolgreiches Kooperationsprojekt musste leider beendet werden

Seit dem Sommer 2017 haben wir im Rahmen des Projektes „Jugendhilfe vor Ort in pädiatrischen Praxen“ in Kooperation mit sieben KinderärztInnen Beratungen in deren Praxisräumen anbieten können. Projektträger dabei war in den ersten beiden Projektjahren das Jugendamt und das Gesundheitsamt Dortmund; das Projekt wurde durch das Land NRW, den Europäischen Sozialfonds und die Stadt Dortmund gefördert. Ziel war es, Probleme in den Familien möglichst frühzeitig zu erkennen und entsprechende Hilfen anzubieten oder zu vermitteln. Zusätzlich sollte die Kooperation der Gesundheitshilfe und der Jugendhilfe intensiviert und gefördert werden. Das Projekt konnte sich sehr erfolgreich entwickeln – die Evaluation der Fachhochschule Dortmund und unsere eigenen Dokumentationen ergaben immer ein eindeutiges Bild (siehe „Statistik“). Leider konnte die Förderung des Landes nach Ablauf der Projektzeit nicht fortgesetzt werden; durch einen großzügigen Spender konnten wir die Arbeit bis September 2019 fortführen. Alle Projektbeteiligten, gerade auch die KinderärztInnen, haben die Beendigung der Beratungen sehr bedauert.

Unsere Kooperation mit den KinderärztInnen hat sich allerdings durch das Projekt nachhaltig verbessert. So überweisen KinderärztInnen ihre PatientInnen jetzt viel eher und öfter an uns.

Näheres zu dem Projekt finden Sie auf unserer Homepage unter:

<https://www.kinderschutzzentrum-dortmund.de/index.php/infos/jugendhilfe-in-kinderarztpraxen>



Statistik 2019 – Das Jahr in Zahlen

Jahresrückblick

Wie in den letzten Jahren betrafen die Schwerpunktthemen sexuellen Missbrauch / sexuelle Gewalt, Vernachlässigung und körperliche und seelische Misshandlung. Die Verteilung der Gründe für Fälle, die wir als Kindeswohlgefährdung eingeschätzt haben, ist ungefähr gleich geblieben.

Die Zahl der Neuaufnahmen ist um nur 7 Fälle gestiegen; die Gesamtzahl der Beratungsfälle ist leicht um 15 auf 805 Fälle gesunken. Da unser Projekt Vor-Ort in den Vorjahren für die Steigerung der Fallzahlen verantwortlich war, in 2019 aber nur bis September lief, deutet die Stabilität der Fallzahlen darauf hin, dass insgesamt in allen Bereichen die Nachfrage nach unseren Hilfen gestiegen ist. Auch die Nachfrage nach Traumatherapien und Traumafachberatungen ist stabil geblieben. Wir sind froh, dieses Angebot so umfangreich und niedrigschwellig vorhalten zu können; es hat hier in unserer Stadt ein Alleinstellungsmerkmal.

Die Gesamtzahl der Beratungsfälle betrug 805

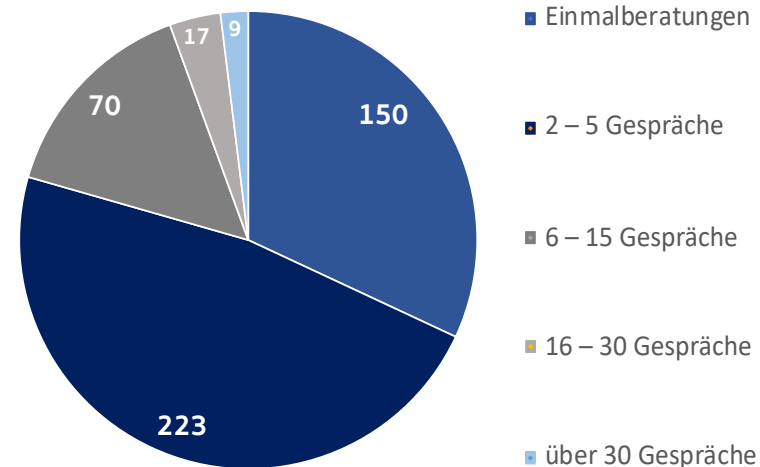
- davon Neuaufnahmen 484
- die Gesamtzahl der abgeschlossenen Fälle betrug 469
- Die Wartezeit für ein Erstgespräch betrug zwischen 1 und 14 Tagen;
in dringenden Fällen konnten wir noch am selben Tag ein Beratungsgespräch anbieten.

Anmeldegründe

(469 abgeschlossene Fälle/Mehrfachnennungen möglich):

Körperliche Misshandlung	18
Vernachlässigung	20
Sexueller Missbrauch	35
Psychische Misshandlung	21
Exzessives Schreien, Fütter- und Gedeihstörungen	65
Belastende familiäre Konflikte / häusliche Gewalt / psychische oder Suchterkrankung eines Elternteils / der Eltern	105
Auffälligkeiten der Kinder / Jugendlichen	230

Dauer der Beratungen (469 abgeschlossene Fälle)



Alter und Geschlecht der KlientInnen (469 abgeschlossene Fälle)

Alter	weiblich	männlich	gesamt
unter 3	75	70	145
3 bis 6	69	69	138
6 bis 9	23	34	57
9 bis 12	28	28	56
12 bis 15	24	15	39
15 bis 18	14	11	25
18 bis 21	4	4	8
bis 27	1	0	1

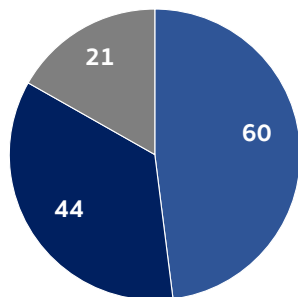
Informationen über die Familien (469 abgeschlossene Fälle)

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils	Ja: 195 Nein: 270
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen	Ja: 375 Nein: 85
Es handelt sich um eine Regenbogenfamilie	Ja: 1 Nein: 468

Das Jahr 2019 in Zahlen: „Frühe Hilfen“

Die Gesamtzahl der Beratungsfälle betrug 125

Alter der Kinder



- unter einem Jahr
- 1 bis 2 Jahre
- Älter als 2 Jahre

Anmeldegründe waren:

- Exzessives Schreien
- Schlafprobleme, Fütter- und Gedeihstörungen
- Belastende familiäre Konflikte, häusliche Gewalt, psych. oder Suchterkrankung eines Elternteils

Das Cafe Puz(s)le fand monatlich statt. Als erste Anlaufstelle für Mütter mit ihren Säuglingen wurde es erneut rege genutzt.

Auch in 2019 war die Nachfrage nach den Frühen Hilfen in Form der Schreibaby- Ambulanz und der Säuglings- und Kleinkindersprechstunde wieder sehr groß; die Zahlen sind zum Vorjahr stabil geblieben.

In der Beratung für Eltern von extrem schreienden Säuglingen gab es eine erhöhte Fallzahl. Dies zeigt, dass das Angebot vor allem auch bei Fachleuten häufiger im Fokus ist und dadurch eine möglichst frühe Anbindung möglich wurde. Aber auch der Internetauftritt ist hier sehr hilfreich, da die Eltern uns häufig auf diesem Weg finden. Um eine schnelle Versorgung zu ermöglichen, gibt es nach wie vor einen Notfall- Termin, der für diese Familien zur schnellen Versorgung vorgesehen ist.

Es fällt auch auf, dass es eine deutliche Erhöhung der Kooperationen gegeben hat. So gibt es viele Meldungen von Hebammen oder Familienhebammen, sowie von Kollegen/innen, die als SPFH vom Jugendamt in den Familien eingesetzt sind.

Auch innerhalb des Hauses konnten wir die Kooperation verstärken. Familien, die mit unserem Haus durch das Projekt ElternSein in Kontakt kommen, machen sich gerade, wenn die Kinder noch sehr klein sind, Sorgen darüber, was ihre Erkrankung für die Beziehung zu ihren Kindern bedeutet. Hier können z.B. mit der videogestützten Interaktionsberatung beide Seiten mit ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten in den Blick genommen werden, um für die Kinder ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen.

Beratung und Hilfe für traumatisierte Geflüchtete bis 14 Jahren



Das Kooperationsprojekt „Come@home“, ein Zusammenschluss von Kinderschutzbund, der AWO, Grünbau und dem Kinderschutz-Zentrum Dortmund zur Beratung von traumatisierten geflüchteten Kindern und Jugendlichen, musste zum Jahresbeginn 2019 aufgrund fehlender Spendenmittel aufgelöst werden. Die bis dahin vom Kinderschutz-Zentrum angebotenen Beratungen und Hilfen können durch einen Zuschuss des LWL dennoch wie bisher weitergeführt werden. Notwendige Kosten für den häufig erforderlichen Dolmetscher werden weiterhin über Spendengelder finanziert.

Im Berichtsjahr wurden über mehrere Monate 14 Kinder und Jugendliche mit ihren Familien und/oder ihren Jugendhilfebetreuern beraterisch und therapeutisch begleitet.

13 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen drei und 17 Jahren kamen aus Syrien und dem Irak; ein 20 jähriger Jugendlicher hatte einen westafrikanischen Hintergrund.



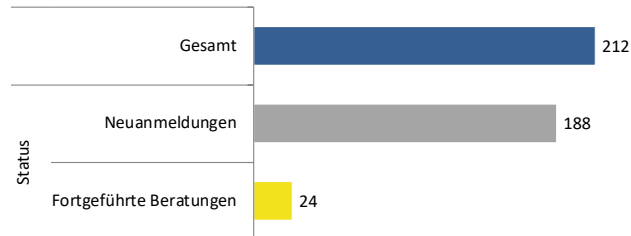
Statistik des abgeschlossenen Projektes „Jugendhilfe VorOrt in Kinderarztpraxen“

Nach der Evaluation

aktuelle Zahlen vom 1. August 2018 bis zum 31. Mai 2019 = 10 Monate

Steigende Beratungszahlen

Familien im Evaluationszeitraum (12 Monate) → 159
 Nach der Evaluation (Zeitraum 10 Monate) → 212

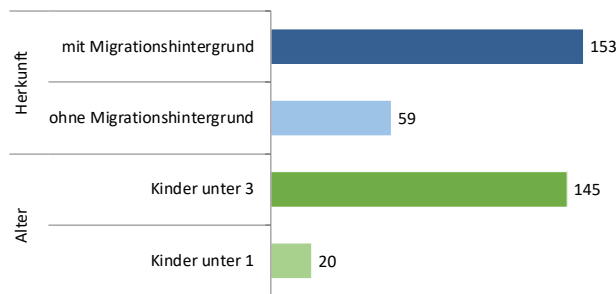


Wir konnten mit dem Projekt sehr gut besondere Zielgruppen erreichen; Menschen, die sonst schwer in Beratungen finden:

Konnten besondere Zielgruppen erreicht werden?

(Mehrfachnennungen möglich)

Beratungen nach Herkunft und Alter (n = 212)



Fallbezogene Kooperationen...

...sind in den meisten Fällen notwendig. Im vergangenen Jahr ist die Zahl der Institutionen, mit denen wir fallbezogen kooperieren, wieder angestiegen, was u.a. auf die Intensivierung der Zusammenarbeit mit ÄrztInnen und Kliniken zurückzuführen ist.

Im letzten Jahr kooperierten wir (bezogen auf die *abgeschlossenen* Fälle) in 429 Fällen meist mehrfach mit anderen helfenden Institutionen. Die Kooperationen mit dem Jugendamt, sonst unser häufigster Kooperationspartner, sind im Berichtszeitraum erstmals zurückgegangen (48). Andere Institutionen waren z.B. freie Träger der

- Jugendhilfe und Heime (54),
- ÄrztInnen / Kliniken / niedergelassene TherapeutInnen (259),
- Kindertagesstätten (15),
- Schulen (16),
- andere Beratungsstellen (30),
- Rechtsanwälte und Justiz (15),
- sonstige Institutionen (17)

Das Jahr 2019 in Zahlen: Fachberatung, Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen, Gremienarbeit

Was?	Anzahl	Teilnehmerzahl
Anonyme Fachberatung	10	28
Fotbildungsveranstaltungen für päd. Fachkräfte	131	1037
Sprechstunden in anderen Institutionen	424	
Kooperationen mit Familienzentren (FZ)	10	
• Koordinierungs- und Konzeptionsgespräche mit FZ	51	
• Fachgespräche im FZ	20	
• Veranstaltungen mit Eltern im FZ	75	
• Sprechstunden im FZ	10	
• Anzahl der Fälle im Zusammenhang der Koop mit FZ	12	
Fachliche Unterstützung von päd. Fachkräften	160	956
Informationsangebote / Kurse für junge Menschen (inkl. Taffy)	226	1236
Veranstaltungen und Kurse für Eltern / Pflegeeltern	76	1048
Gremienarbeit	182	

Dank an unsere UnterstützerInnen und Förderer

Das Kinderschutz-Zentrum Dortmund mit seinem Trägerverein „Ärztliche Beratungsstelle gegen Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern e.V.“ ist seit seinem Bestehen auf die Unterstützung durch Spenden, Stiftungen und Bußgeldzuweisungen angewiesen. Wir erhalten (geringe) Landesmittel; seit 5 Jahren fördert das Gesundheitsamt unser Projekt „ElternSein“; im Berichtsjahr ist die Förderung einer Therapeutenstelle durch das Jugendamt angelaufen; über die „frühen Hilfen“ erhalten wir einen Zuschuss zu unserer Säuglings- und Kleinkindersprechstunde – trotzdem beträgt der Anteil der Spenden an unserem Jahresetat ca. 60%. Viele private Spenderinnen und Spender unterstützen uns durch kleine und große Einzelspenden, kleine und große regelmäßige Spenden, durch Sammlungen anlässlich von Geburtstagen, Hochzeiten und Jubiläen. Einige Menschen haben uns auch testamentarisch bedacht oder Angehörige von Verstorbenen veranlassen Kränzspenden zu unseren Gunsten; Gerichte verfügen Bußgeldauflagen zu unseren Gunsten. In und um Dortmund spenden Firmen zum Teil sehr großzügig für uns. Etliche Stiftungen finanzieren einzelne unserer Projekte oft sehr umfänglich und über große Zeiträume.

Bedanken möchten wir uns aber ebenso herzlich bei allen Menschen aus dem sozialen und aus dem medizinischen Bereich, aus Verwaltung, Justiz und Politik, die sich in ihrem Bereich für den Kinderschutz und für unsere Beratungsstelle eingesetzt und durch fruchtbare Kooperationen in gemeinsamen Fällen unsere Arbeit unterstützt haben.

Nicht zuletzt bedanken wir uns auch bei der lokalen Presse für die rege Berichterstattung über unsere Arbeit!







Spendekonto: Sparkasse Dortmund
IBAN: DE66 4405 0199 0001 0540 07
BIC: DORTDE33

Gutenbergstraße 24
44139 Dortmund
Telefon 0231 206458-0
Telefax 0231 206458-20

www.kinderschutzzentrum-dortmund.de